

Grabser Familien im Zentrum

Die Familien sind von den heutigen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen stark betroffen. Grabs will die Familienarbeit in Zukunft mit der Unterstützung des Familienzentrums explizit gewichten. Am 23. August 2016 ist das Familienzentrum in seinen neuen Räumlichkeiten erfolgreich eröffnet worden.



Nachdem die Gemeinde Grabs dem Verein Familienzentrum ideale neue Räumlichkeiten im Dorfzentrum in Aussicht gestellt hat, wurde die Gelegenheit genutzt, das Familienzentrum neu zu gestalten beziehungsweise weiter zu entwickeln. Dem Verein war die Koordination und Vernetzung der vielfältigen, bereits bestehenden Angebote in der Familienarbeit und der Frühen Förderung ein zentrales Anliegen. Das neue Familienzentrum soll so gestaltet werden, dass es verstärkt die Rolle der Vernetzung und Koordination einnimmt und über Beratungsangebote informiert. Dazu hat der Verein zusammen mit dem Kanton einen mehrstufigen Partizipationsprozess gestartet. In einer ersten Arbeitssitzung wurden die verschiedenen Anbieterinnen und Anbieter im Bereich Familienarbeit an einen Tisch gebracht. Danach folgte eine Werkstattveranstaltung mit der Bevölkerung. Aus den beiden Veranstaltungen kristallisierten sich folgende Punkte als wichtig heraus: Das Familienzentrum



soll ein Treffpunkt für Eltern, Kinder, Grosseltern usw. mit einer wohlwollenden und offenen Atmosphäre sein. Von allen Seiten wurde betont, dass es grosszügige und der Familienarbeit angepasste Öffnungszeiten braucht, damit sich das Familienzentrum zu einem Treffpunkt entwickeln kann. Die Schulgemeinde brachte sich ebenfalls in den Entwicklungsprozess ein und integriert neu die Sprach- und Spielförderung für fremdsprachige Familien zusammen mit anderen Integrationsangeboten ins Familienzentrum. Mehr Informationen: www.familienzentrum-grabs.ch www.fruehekindheit-sg.ch

NACHGEFRAGT



Jeanette Mösli Koch
Gemeinderätin Grabs
Präs. Verein Familienzentrum

Wie wirkt sich das Familienzentrum auf das gesellschaftliche Leben in Grabs aus?

Das Familienzentrum ermöglicht den Familien einen leichten Zugang zu den bereits bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Gleichzeitig ist es ein Treffpunkt für alle, die sich in der Familienarbeit engagieren. Dank seiner zentralen Lage trägt das Familienzentrum einen wichtigen Teil zur Belebung des Dorfzentrums bei.

Was hat den Verein Familienzentrum dazu veranlasst, für die Neugestaltung des Familienzentrums einen Partizipationsprozess zu starten?

Die Angebote eines Familienzentrums sollen von den Familien und der Bevölkerung getragen werden – ganz im Sinne von «von Familien für Familien». Damit dies er-

reicht werden kann, ist Partizipation unabdingbar. Beim Aufbau des Familienzentrums 2012 wurde dieser Tatsache zu wenig Beachtung geschenkt. Somit galt es am neuen Standort einen Neustart zu wagen und aus den Erfahrungen zu lernen.

Wie hat sich der Einbezug der Bevölkerung auf das neue Familienzentrum ausgewirkt?

Der Sinn des Familienzentrums wurde fassbarer. Es kamen neue Kräfte und Ideen dazu. Freiwillige Helferinnen, vor allem junge Mütter, engagieren sich neu im Familienzentrum. Bei der Gestaltung des schönen Aussenraums und bei der Einrichtung wurden der Vorstand und das Team vom Gewerbe tatkräftig und mit Spenden unterstützt.

Wie gelingt es dem Familienzentrum die Rolle der Vernetzung und Koordination wahrzunehmen?

Es braucht eine Leitung, die aus höchstens zwei Personen besteht und die von einem Helfer-Team unterstützt wird. Die Person in der Leitung muss eine Brückenbauerin sein und offen auf die vielen verschiedenen Besucherinnen und Besucher sowie Anbieterinnen und Anbieter zugehen können. Es braucht keine ausgebildeten Fachpersonen. Fachkompetenz kommt durch die professionellen Anbieterinnen und Anbieter ins Familienzentrum.

Kontakt: Jeanette Möсли | 079 869 44 93 | jeanette.moesli@bluewin.ch

QUALITÄTSMERKMAL «PARTIZIPATION»

Partizipation gilt in der Ottawa Charta als grundlegendes Prinzip für die Praxis der Gesundheitsförderung. Grundannahme dafür ist, dass Projekte wirkungsvoller und nachhaltiger sind, wenn die angesprochenen Menschen aktiv in den Veränderungsprozess miteinbezogen werden. Von echter Partizipation wird gesprochen, wenn Personen oder Gruppen Entscheidungsmacht haben. Je grösser diese Entscheidungsmacht ist, umso grösser ist der Grad an Partizipation. Für die Projektleitung heisst das, Entscheidungsmacht abzugeben oder zu teilen, eigene Vorstellungen in Frage zu stellen und bereits geplante Vorhaben überprüfen zu lassen. Die Projektleitung muss zu Beginn des Projekts bewusst entscheiden, welcher Grad an Partizipation möglich ist, wie sie realisiert und entsprechend kommuniziert werden kann. Mehr Informationen zum Thema «PARTIZIPATION» und weitere Qualitätskriterien erfolgreicher Prävention und Gesundheitsförderung finden sich unter www.quint-essenz.ch.
